

20 Jahre Deutsche Einheit – wie geht es weiter?

Bericht über die Festrede von Prof. Dr. Horst Teltschik am 9. April 2011 in Ludwigsburg anlässlich der Jubiläumsfeier zum 60. Jahr der Vereinsgründung Alte Heimat Kuhländchen e.V.

*Der Höhepunkt des feierlichen Vormittages war zweifellos die mit Spannung erwartete Festrede von **Prof. Dr. Horst Teltschik**, des ehemaligen Beraters von Bundeskanzler Kohl zur Zeit der Wiedervereinigung der beiden Deutschen Staaten vor mehr als 20 Jahren. Prof. Teltschik, selbst geborener Kuhländler aus Klantendorf und Mitglied unseres Vereins, sprach zum Thema: „20 Jahre Deutsche Einheit – wie geht es weiter?“*



Prof. Teltschik bezeichnete die Wiedervereinigung, in der Rückschau betrachtet, als ein Wunder. Trotz ständiger diplomatischer Kontakte und trotz hoch entwickelter Geheimdienstaktivitäten konnte noch 1988/89 niemand ahnen, daß schon bald die Wiedervereinigung kommen würde, daß der Warschauer Pakt über Nacht verschwinden und daß die Sowjetunion sich auflösen würde. Tatsache war aber damals, daß 370.000 voll bewaffnete russische Soldaten auf deutschen Boden stationiert waren. Schon deshalb mußte die Regierung Kohl äußerst vorsichtig handeln.

Prof. Teltschik schilderte, wie die ersten Gespräche in Gang kamen und die bald kommende Krise sich entwickelte: war es zunächst seine Aufgabe, Kohl einen Blick auf die Außenpolitik zu vermitteln, der nicht durch die Sicht des damaligen Außenministers Genscher gefiltert war, so war es plötzlich seine Aufgabe, zusammen mit dem deutschstämmigen Polen Kucza (gebürtig aus Ratibor) die zukünftigen deutsch-polnischen Beziehungen auf eine neue Grundlage zu stellen – eine Fügung des gemeinsamen Schicksals? Überraschend war auch das Gespräch von Teltschik mit den Dissidenten der Charta 77 in Prag, bei dem diese sich für die Bezeichnung „Achse des Bösen“ von Ronald Reagan mit den Worten bedankten: „Endlich sagt jemand die Wahrheit!“. Im Westen wurde Reagan dafür eher belächelt. Auf eine unerwartete Resonanz stieß das Angebot von Kohl an den tschechischen Ministerpräsidenten Adamec, auf deutsche Kosten die giftschleudernden Braunkohlekraftwerke auf tschechischem Boden zu sanieren, was letzterer mit den Worten ablehnte, man habe dringendere Probleme.

Dann überschlugen sich die Ereignisse: Glasnost in Moskau, 120.000 deutsche Flüchtlinge in Prag, Warschau und Ungarn, Grenzöffnung nach Österreich, Montagsdemonstrationen und Fall der Berliner Mauer am 9.11.1989 durch den Schabowski-Coup während Gorbatschow den Mitgliedsstaaten des Warschauer Paktes erklärte, sie müßten sich ab sofort selbst um ihre Angelegenheiten kümmern, die Sowjetunion würde sich nicht mehr einmischen. Nach der 10-Punkte-Rede zur Deutschen Einheit von Kanzler Kohl im Deutschen Bundestag begriffen viele deutsche Politiker immer noch nicht, was bald kommen würde. Gorbatschow zierte sich zunächst in Verhandlungen einzutreten, doch bald hatte man sich auf die Wiedervereinigung geeinigt. Der Kommentar der britischen Regierungschefin Thatcher hierzu: „Deutschland ist nur gut für den 3. Weltkrieg“. Der Rest ist bekannte Zeitgeschichte.

Abschließend stellte sich Prof. Teltschik einige Fragen, die er wie folgt beantwortete:

Wie kam es zu dem „Wunder“ der Wiedervereinigung? Teltschik: „Es war ein unwahrscheinlicher Glücksfall; es war, als ob im Hintergrund eine höhere Macht die Regie führte. Wir hatten ein Zeitfenster von 329 Tagen ohne große internationale Konflikte, der erste Golfkrieg war noch kein Thema, alle Nachbarn waren mit der Einheit einverstanden und es fiel kein Schuß, auch nicht aus Versehen, um Deutschland, Europa und die Welt friedlich zu ändern.“

Wurden alle Chancen genutzt? „Nur unverantwortliche Besserwisser können so fragen. Völker vergessen Geschichte nicht – Realpolitik darf das nicht ignorieren“

Ist Deutschland dankbar für das Geschenk der Wiedervereinigung? „Es wurde vergessen, daß es die Gewerkschaft Solidarnosc der Arbeiter der Danziger Lenin-Werft und ein Elektriker namens Lech Walesa waren, die Bewegung in die Ost-West-Konfrontation gebracht haben. Zum 80. Geburtstag von Gorbatschow hat in Deutschland ausgerechnet die Bildzeitung ein Abendessen für ihn organisiert, während Engländer ihm ein großes Festbankett gaben.“

Können wir zufrieden sein mit den Veränderungen der letzten 20 Jahre? „Leben ist immer schwierig. Nur über Krisen verändern sich Menschen. Wir können alles noch besser machen, was wir erreicht haben. Wenn ich heute sage, Europa wird mehr als 27 Mitgliedsstaaten haben und Rußland wird Mitglied der NATO werden, dann fassen sich viele an den Kopf. Ich aber frage: Was wollen wir mit Europa? Eine Wirtschaftsunion, eine politische Union, einen Staatenbund, eine Föderation, die Vereinigten Staaten von Europa oder ein ‘Gebilde suis generis’ wie es das Bundesverfassungsgericht formuliert hat?“

Ist die Europäische Integration zu schaffen? „Nur Mut – Ja wir können es!“ war sein Schlußwort.

Wolfgang Bruder, Foto: Max Hefele